

**„Man versteht nur mit dem Herzen gut...?“  
Predigt von Pfarrer Peter Brändle zu Jeremia 31, 31-34  
gehalten am 24.5. 2020 (Exaudi) in Wendlingen**

***Einführung Predigttext***

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im 31. Kapitel des Propheten Jeremia. Der Prophet schreibt an die Menschen in Israel ungefähr 600 Jahre vor Christus. Vieles war nach einer verheerenden Niederlage Israels gegen die Babylonier aus dem Lot geraten.

Unsicherheit und Sorge prägte das Denken und Fühlen der Menschen:

***Lesung: Jeremia 31, 31-34***

Liebe Gemeinde,

**Siehe, es kommt eine Zeit...**

Leben und Glauben heißt immer auch warten.

Damals und heute.

**Siehe es kommt eine Zeit**, da werden wir uns wieder ganz normal und ohne Schutzmaßnahmen begegnen können, Ausgehen und leben, Gottesdienst feiern und danach miteinander Kaffee trinken und in unserem Gemeindehaus zusammenkommen.

Da werden Chöre wieder proben und Hochzeiten gefeiert werden.

Und Besuche wieder gemacht werden nicht nur mit Abstand.

## **Siehe es kommt eine Zeit...**

Aber bis dahin heißt leben und glauben immer auch warten, nicht nur in Corona Zeiten, aber da auch und ganz besonders.

Jeremia hat als Zielpunkt seines Versprechens eine Zeit im Blick, in der Menschen Gottes Willen wie selbstverständlich im Herzen tragen.

Eine Zeit, in der nicht mehr mühsam und unsicher nach dem richtigen Weg getastet werden muss, sondern dieser ganz klar und offen vor uns liegt.

Ist das nur Zukunftsmusik? Nein, ich glaube nicht.

Denn:

manchmal passiert das ja auch jetzt schon, dass man nach langer Zeit des Umherirrens und nicht Wissens wie und wohin es gehen soll den richtigen Weg auf einmal glasklar vor Augen hat. Dass Dinge mit dem Herzen, das heißt ganz umfassend und zweifelsfrei verstanden werden.

Ich will Ihnen heute von Alfred M. erzählen. Alfred M war Patient meines Vaters als der in einer Suchtklinik in Oberschwaben tätig war. Alfred M. hatte es schwer. Von Kindheit an.

Er war hör- und sprachbehindert. Und dazu wahrscheinlich auch nicht der Allerhellste.

In seiner Kindheit und Jugend wurde er häufig ausgelacht.

Irgendwann hat er angefangen sein Leben mit Alkohol aufzufüllen.

Das ging über Jahre. Viele Jahre.

Aber irgendwann ging nichts mehr.

Den Hilfsarbeiter-Job auf dem Bau hatte er verloren und zuhause bei der Schwester, die ihn versorgte stand er kurz vor dem Rauswurf.

Letzte Chance: Entziehungskur.

Auch da hatte er es schwer. Gesprächstherapie mit einem

Taubstummen. Der überwiegend unartikulierte Laute von sich gibt.

Nicht einfach.

Aber dann kam er in die Arbeitstherapie. In den Fuhrpark. Fahrräder und andere Geräte reparieren.

Da hatte er was drauf.

Da wurde er gelobt. Vielleicht zum ersten Mal so richtig in seinem Leben.

Das hat ihm gutgetan. Und auch, dass da Menschen waren, die sich für ihn interessiert haben, für ihn und sein bisher so wenig erfreuliches Leben.

Und ganz tief drin, da hat er was verstanden. Er, der bisher nur mit Schnaps über die Runden kam:

**Alfred gut – Schnaps schlecht!**

Ich werde wohl nie vergessen wie er sich damals von meinem Vater mit Handschlag verabschiedet hat.

**Alfred nix Schnappe** (Alfred keinen Schnaps mehr!) Und einmal im Jahr stand er bei uns zuhause vor der Tür.

Mit einem strahlen im Gesicht. „Alfred nix Schnappe...“

Alfred M. hatte verstanden. Mit Kopf und Herz.

Schön, wenn so etwas passiert.

Allerdings, und da gieße ich jetzt Wasser in den Wein der „man sieht nur mit dem Herzen gut“-Romantik, die uns spätestens seit dem Kleinen Prinzen von Antoine de Saint-Exupery begleitet.

Denn ich möchte zwar nicht behaupten, dass menschliche Herzen durchweg Mördergruben sind, aber Problemzonen sind sie zuweilen allemal.

Ein Beispiel:

Wenn Rechtsradikale mit einem „Mein Herz schlägt Deutsch“-Aufnäher auf der Jacke Jagd auf Asylbewerber machen, dann ist ihnen dies wahrscheinlich auch ein Herzensanliegen.

Und wenn Paare, die sich einmal geliebt haben, nur noch Hass füreinander empfinden, dann kommt auch der oft aus tiefstem Herzen.

Und deshalb stelle ich bei allen Widerständen, die sich da auch in mir melden, neben den Kleinen Prinzen auch den Verfasser des 1. Mosebuches an die Seite, der schreibt: „Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“

Nicht schön, nicht romantisch, aber doch auch realistisch – so wie die Bibel eben ist.

Und, liebe Gemeinde heute Morgen, ich glaube damit müssen wir leben, mit genau dieser Spannung, dass es das wirklich gibt:

Auf der einen Seite ganz eindeutige und gute und klare Erkenntnisse, die wir als Menschen haben.

Situationen, in denen wir fraglos und ohne jeden Zweifel wissen: Ja, das ist gut nicht nur für mich, sondern auch für meine Mitmenschen...

Alfred nix Schnappe.

Und auf der anderen Seite die Erfahrung, dass unser Leben ein Fragen und Tasten, ein Gehen und sich Verirren, ein sich Verrennen und Umkehren, ein Verletzen und schuldig werden und sich entschuldigen bleiben wird. Und ein Neuanfangen und doch oft wieder in dieselbe Falle tappen, ist....

Solange, bis eine Zeit kommt, in der Gott, ***sein Gesetz in unser Herz geben und in ihren Sinn schreiben wird und wir ´fraglos wissen: Wir sind sein Volk und er ist unser Gott:***

Bis dahin aber sind wir miteinander auf dem Weg, mal sicher, mal unsicher oder mit Martin Luther: bis dahin ist das Leben nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden, nicht ein Gesundsein, sondern ein Gesundwerden –,

Und dann, wenn wir mal wieder an Manchem auf dieser Welt oder auch an uns selbst zu verzweifeln drohen, dann denken Sie daran: Siehe es kommt eine Zeit...

Oder mit Worten, die Oscar Wilde zugeschrieben werden:

**Am Ende wird alles gut und wenn es nicht gut ist, dann ist es noch nicht das Ende.**

Amen, das es werde wahr!